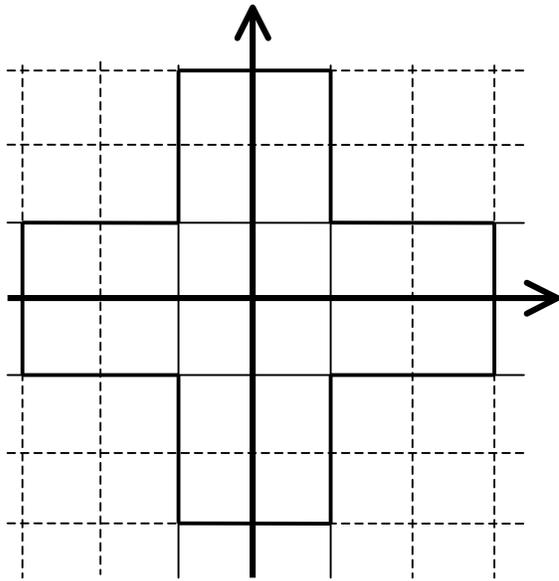


## Swastika und Diamant

1. Die Einbettung der triadisch-trichotomischen Zeichenrelation  $ZR = (3.a\ 2.b\ 1.c)$  in die tetradisch-trichotomische Zeichenrelation  $PZR = (3.a\ 2.b\ 1.c\ 0.d)$  bedeutet nicht nur die Einbeziehung des kategorialen Objektes (0.d) in die monokontexturale Zeichenrelation und damit deren Transformation in eine polykontexturale Zeichenrelation, sondern auch die Erweiterung der Thematisationsfelder des in Toth (2001) eingeführten und in Toth (2007) ausführlich vorgestellten semiotischen Koordinatensystems. Wie in Toth (2008c) ausgeführt, kann derjenige Teilraum des semiotischen Koordinatensystems als präsemiotischer Raum definiert werden, der die beiden folgenden Funktionswerte-Tabellen erfüllt:

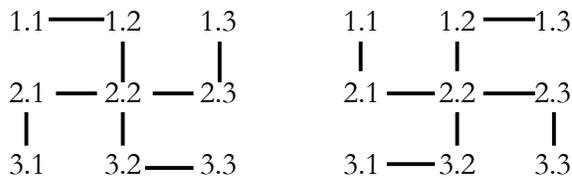
x		-3	-2	-1	0	1	2	3
<hr/>								
y		±1	±1	±1	±1	±1	±1	±1
<hr/>								
y		-3	-2	-1	0	1	2	3
<hr/>								
x		±1	±1	±1	±1	±1	±1	±1

Damit ist der präsemiotische Raum zwar ein Teilraum des semiotischen Koordinatensystems, aber nicht des semiotischen Raums, denn der präsemiotische Raum ist genau dort definiert, wo innerhalb des semiotischen Koordinatensystems der semiotische Raum nicht definiert ist, d.h. bei den Punkten der obigen beiden Funktionswertetabellen sowie zwischen ihnen und dem durch die semiotische  $3 \times 3$ -Matrix definierten semiotischen Raum. Der präsemiotische Raum enthält damit allerdings auch den Ursprung des semiotischen Koordinatensystems (0|0) sowie die in den präsemiotischen Zeichenthematisierungen nicht definierten Punkte  $(\pm 1.0)$ ,  $(\pm 2.0)$  und  $(\pm 3.0)$ , deren semiotische Relevanz allerdings durch die präsemiotische Genuine Kategorienklasse (3.3 2.2 1.1 0.0) einerseits sowie die durch das semiotischen Koordinatensystem führenden Haupt- und Nebendiagonalen erwiesen ist:

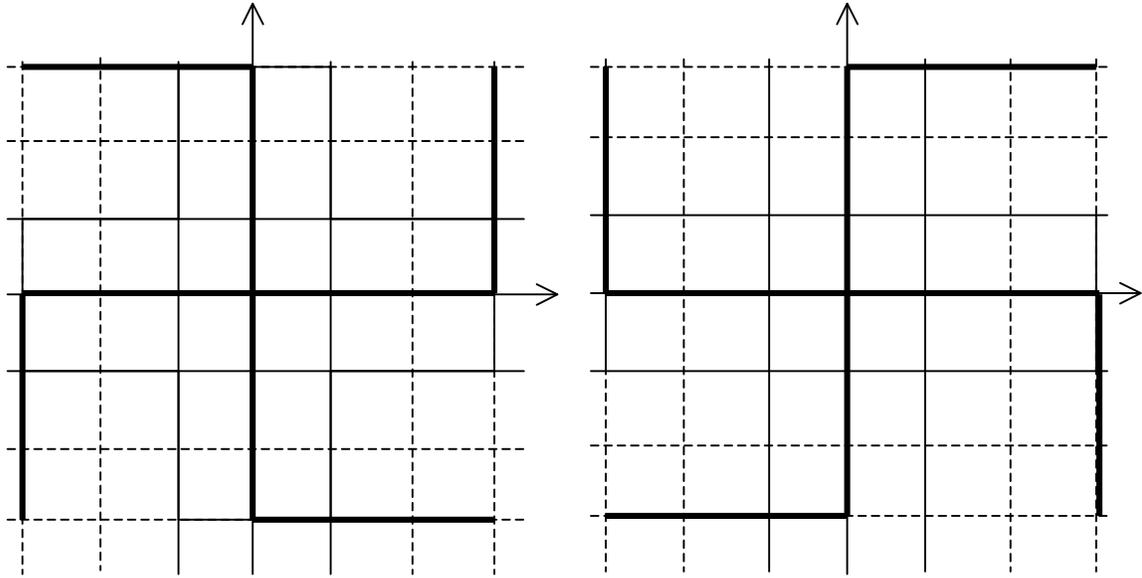


Von den insgesamt  $6 \text{ mal } 6 = 36$  Thematisationsfeldern des semiotischen Koordinatensystems entfallen also 20 Thematisationsfelder auf den präsemiotischen Raum und lediglich  $4 \text{ mal } 4 = 16$  auf den semiotischen Raum. Aus dieser simplen Rechnung darf man allerdings schliessen, dass der präsemiotische Raum, obwohl er bloss Verbindungsglied zwischem dem ontologischen Raum der Objekte und dem semiotischen Raum der Zeichen ist (Bense 1975, S. 45 f.), eine grössere Mächtigkeit besitzt als der semiotische Raum.

2. In Toth (2008b, Bd. 2, S. 90 ff.) hatten wir gezeigt, dass das Swastika-Kreuz und sein horizontales Spiegelbild die kürzesten Graphen sind, die alle Subzeichen von  $ZR = (3.a \ 2.b \ 1.c)$  miteinander verbinden:

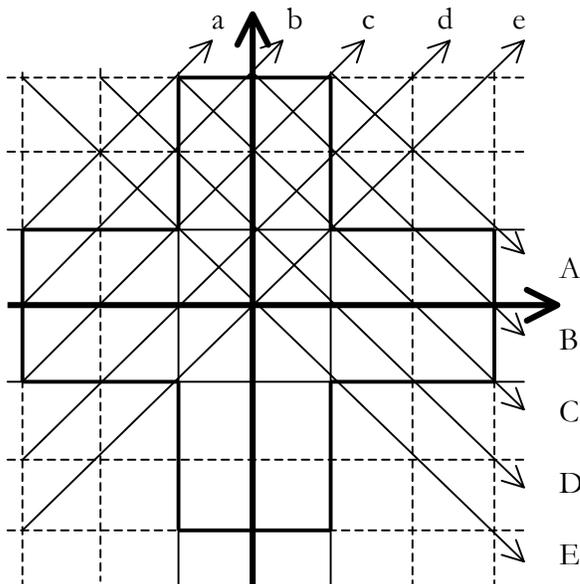


Die Swastika-Graphen lassen sich nun ebenfalls auf das semiotische Koordinatensystem anwenden:



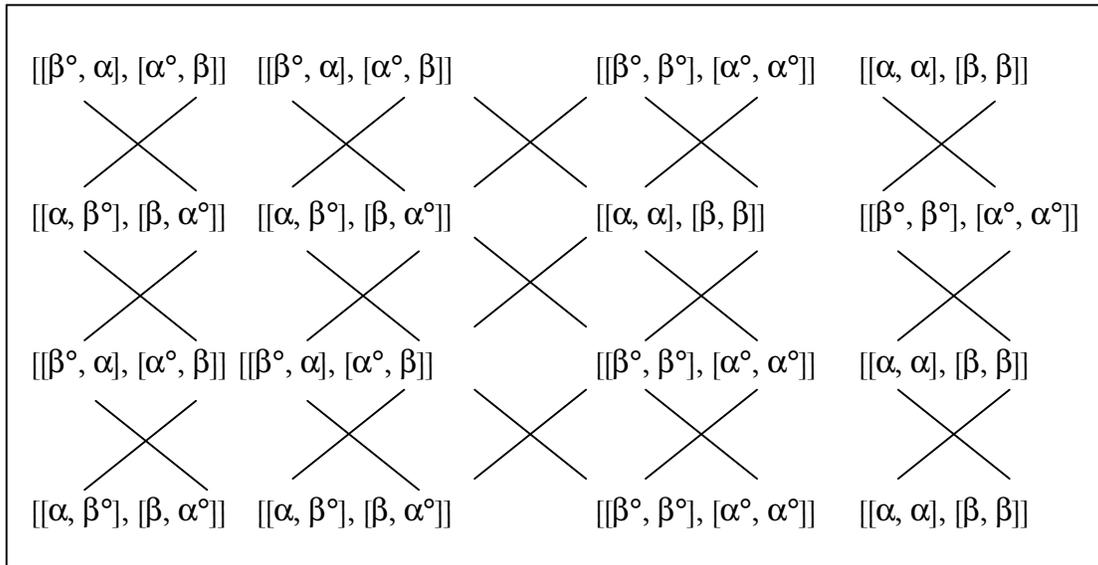
Die beiden Swastikaformen sind also innerhalb des semiotischen Koordinatensystems die kleinsten Hüllen des semiotischen Raumes und gleichzeitig die kürzesten Graphen, die alle Punkte des präsemiotischen Raumes enthalten.

3. In Toth (2008d) hatten wir gezeigt, dass man die Entstehung semiotischer Orientiertheit durch die semiotischen Transformationen zwischen den Haupt- und den Nebendiagonalen des semiotischen Koordinatensystems darstellen kann:



Dabei repräsentieren also die Diagonalen a und A Eigenrealität und die Diagonalen e und E Kategorienrealität. Bereits in Toth (2008a, S. 196 ff.) wurde gezeigt, dass die semiotischen Transformationen der den Torus repräsentierenden Genuinen Kategorienklasse (3.3 2.2 1.1) und der die Möbiusbänder repräsentierenden eigenrealen Zeichenklasse (3.1 2.2 1.3) sowie ihre Transpositionen und Dualisationen mit der folgenden zu einem semiotischen

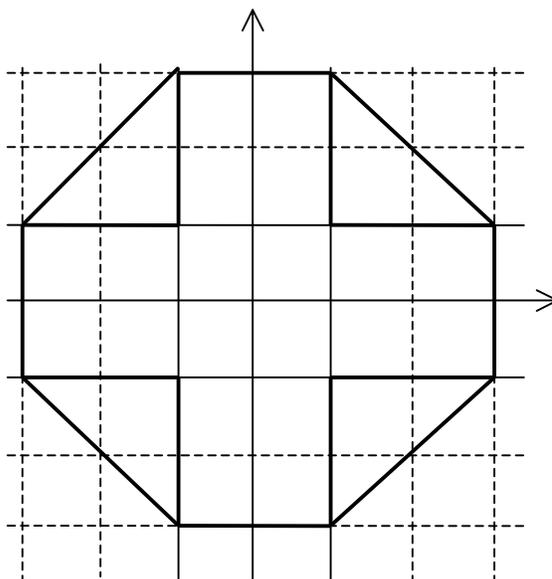
Diamanten (vgl. Toth 2008a, S. 177 ff.) isomorphen Chiasmen-Struktur repräsentiert werden kann:



Besonders interessant ist nun, dass, wenn man alle möglichen homogenen eigenrealen Zeichenklassen, d.h.

- (3.1 2.2 1.3)
- (-3.1 -2.2 -1.3)
- (-3.-1 -2.-2 -1.-3)
- (3.-1 2.-2 1.-3)

in das semiotische Koordinatensystem einzeichnet, sich die Kreuzform des präsemiotischen Raumes zu einem semiotisch-präsemiotischen Diamanten ergänzt:



Dieser semiotisch-präsemiotische Diamant enthält also ausser dem vollständigen präsemiotischen Raum, d.h. den drei Strukturbereichen (Proto-, Deutero- und Trito-Zeichen), die Subzeichen

$(\pm 1.\pm 1, \pm 1.\pm 2, \pm 1.\pm 3)$

$(\pm 2.\pm 1, \pm 2.\pm 2)$

$(\pm 3.\pm 1),$

aus denen sich sowohl die 10 monokontexturalen als auch die 15 polykontexturalen Zeichenklassen konstruieren lassen.

4. Zusammenfassend kann man also sagen, dass die semiotischen Swastika-Graphen die kleinsten Hüllen des semiotischen Raumes und gleichzeitig die kürzesten Graphen sind, die alle Punkte des präsemiotischen Raumes enthalten. Der semiotische Diamant-Graph ist der kürzeste Graph, der den präsemiotischen Raum und sowie alle homogenen eigenrealen Zeichenklassen enthält, kraft deren sämtliche Punkte des semiotischen Raumes konstruiert werden können.

## **Bibliographie**

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Toth, Alfred, Monokontexturale und polykontexturale Semiotik. In: Bernard, Jeff/Withalm, Gloria (Hrsg.), Myths, Rites, Simulacra. Bd. I: Wien 2001, S. 117-134

Toth, Alfred, Zwischen den Kontexturen. Klagenfurt 2007

Toth, Alfred, Semiotische Strukturen und Prozesse. Klagenfurt 2008 (2008a)

Toth, Alfred, Semiotics and Pre-Semiotics. 2 Bde. Klagenfurt 2008 (2008b)

Toth, Alfred, Die präsemiotischen Strukturbereiche. Ms. (2008c)

Toth, Alfred, Die Genese von semiotischer Orientiertheit. Ms. (2008d)

©2008, Prof. Dr. Alfred Toth